Der Preiswalzer

Autor(en): **Aeberly**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der letzte Weltrekord

Rabinovitch

Er reiste vierzehn Tage in Frankreich per Eisenbahn ohne zu verunglücken.

Der Preiswalzer

Ich denke Dein im nobelsten Gedränge
Und wenn ich durstig bin am öden Strand,
Und schaue Dich im Geist, wenn durch die Klänge
Der Nacht du schwebst, das Strickzeug in der Hand.

Ich denke Dein, seit ich zuerst gesehen,
Wie schön der Sammt an Deinem Röcklein ist,
Wie kühn von Deinem Hut die Federn wehen
Und wie so sanft Du durch die Anmut bist.

Ich denke Dein, seit unter meinem Tische
Dein Fuß beseelt hat einen zarten Schuh
Und als Du knuspertest an einem Fische,
Sah ich in stiller Seligkeit Dir zu.

Ich denke Dein, seit Du im Takt der Saiten
Mit mir den Walzer der Verklärung schwangst
Und ewig wird der Eindruck mich begleiten,
Seit Du den Arm der Freundschaft um mich schlangst.

Ich denke Dein an jedem heitern Abend
Und dann hör' ich im Geist die Ballmusik
Und es begrüßt uns tröstend und erlabend
Im Walzerschritt das freundliche Geschick . . .

Aeberly